

Paibacher Zeitung.

Nr. 259.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 10. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen der Seite 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alle höchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Feldartillerie-Regiments Kaiser-Franz-Joseph Nr. 1 Vincenz Santiwy den Adelstand allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Graz Eduard Ritter von Hennig zum Präsidenten des Landesgerichtes in Graz allernädigst zu ernennen geruht.

Brajk m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. den Rath des Oberlandesgerichtes in Graz Franz Kocvar zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Raibach allernädigst zu ernennen geruht.

Brajk m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Oktober d. J. dem Oberpostverwalter Joseph Telsler in Klagenfurt aus Anlass der von ihm angesuchten Verleihung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung tagsfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allernädigst zu verleihen geruht.

Am 6. November 1884 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 170 das Gesetz vom 11. April 1884, betreffend den Abschluss eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Kärnten zur Regelung der Verhältnisse des Staates zu dem Grundentlastungsfonds für Kärnten;

Nr. 171 die Concessions-Urkunde vom 30. August 1884 für die Locomotiv-Eisenbahn von Budweis (Poz) nach Salzau;

Nr. 172 die Verordnung des Finanzministeriums vom 8ten Oktober 1884 inbetreff der Änderung der Stempelmarken;

Nr. 173 die Verordnung des Finanzministeriums vom 8ten Oktober 1884, womit gestempelte Wechselblankette der Kreuzerkategorie mit slovenischem Zeige in den Verbleib gesetzt werden;

Nr. 174 die Verordnung des Finanzministeriums vom 8ten Oktober 1884, mit welcher geänderte Verschlussmarken für Spielsachen eingeführt werden;

Nr. 175 die Kundmachung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Finanzen vom 10. Oktober 1884, betreffend das Verbot des Haushandelns im Gebiete des Kurbezirkes Meran;

Nr. 176 die Verordnung des Finanzministeriums vom 26sten Oktober 1884, betreffend die Erweiterung des Wirtschaftskreises des I. I. Central-Tax- und Gebührenbemessungs-Amtes in Wien, dann der I. I. Gebührenbemessungs-Amt in Prag und Lemberg;

Nr. 177 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31sten Oktober 1884, betreffend die Errichtung einer Gasleitung in dem Petroleumhafen zu Mala bei Fiume.

Nichtamtlicher Theil.

Das Nothe Kreuz.

Unter den großen Problemen, welche unser Zeitalter beschäftigen, ist keines geeigneter, die Gedanken der Staatsmänner wie aller auf die menschliche Wohlfahrt bedachten Staatsbürger in dem Grade zu fesseln wie der Krieg, diese gewaltige Kraftäußerung der auf Erhaltung und Vertheidigung des politischen Gleichgewichtes bedachten Staaten. Kein Geringerer als Minister Graf Kaunitz hat es unumwunden ausgesprochen, dass die Kriegsfrage das Hauptproblem der Staatskunst aller Zeiten bleiben wird, wiewohl es Klugheit und Mäßigung räthlich machen, ihre Kehrseite, die Friedensfrage, in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stellen.

Sind wir auch noch weit von jenem erträumten Zustand entfernt, in welchem Recht und Freiheit die einzigen und unerschütterlichen Grundlagen der bürgerlichen und politischen Eintracht bilden, so weisen doch die großen Perioden des Culturlebens in den höchsten und wichtigsten Beziehungen einen Fortschritt der Menschheit auf, der sich nirgends deutlicher offenbart, als in der Kriegsführung selbst. Unter Berufung auf das ehrne Kriegsgesetz wurden früher Thaten verübt, welche die bessere Einsicht der späteren Zeit als offensbare Verbrechen erkennen musste; Besonnenheit und Überlegung sind im Durchschnitte genommen an Stelle der Leidenschaft und des Fanatismus getreten; menschliches Gefühl an jene der Härte und Grausamkeit. Ist auch der Krieg ein „roh gewaltsmässiges Handwerk,“ dessen Maß und Ziel durch die vollständige Niederwerfung des Gegners bedingt erscheinen, so hat er doch im Laufe der Jahrhunderte immer grössere Brüderheile der staatlichen Rechtsordnung in sich aufgenommen und den Forderungen der Vernunft und Sittlichkeit innerhalb des militärischen Verfahrens einen nicht unbedeutlichen Spielraum überlassen.

Ziel des Krieges ist die Vernichtung des gegnerischen Widerstandes. Weil aber der Krieg nicht Selbst-

zweck ist, sondern in allen seinen Vorgängen nur als eine elementare Entwicklungskatastrophe erscheint, durch welche rasch unhaltbare Zustände gegen dauernd gesicherte eingetauscht werden sollen, so wird er alle Hilfsmittel der Friedensordnung, welche einem Übermaß von Gewalt und Leidenschaft vorzubeugen geeignet sind, wie alle edlen, menschenfreundlichen Bestrebungen, welche inmitten Kriegsarbeit die mit ihr nothwendig verbundenen Leiden und Bedrängnisse lindern, nicht nur nicht abweisen, sondern im eigenen Interesse sich dienstbar machen.

So ist denn der große humanitäre Gedanke, das Schicksal der im Kriege Verwundeten und Kranken nach Möglichkeit zu lindern, allseits mit Begeisterung aufgenommen worden. Wie tröstlich ist es für den Krieger, zu wissen, dass, falls er im heißen Kampfe verwundet werden sollte, sich eine liebvolle Hand finden wird, um ihm Hilfe und Pflege angedeihen zu lassen; und ebenso tröstlich ist gewiss auch für seine Angehörigen das Bewusstsein, dass ihr Liebling in der Kriegsnoth nicht hilflos bleiben wird. Dort naht er, der Dämon des Krieges, in große, aufwirbelnde Staubwolken gehüllt, aus denen glitzernde Vojonette, Säbel und Lanzen ragen. Stundenlang donnern die Geschüze, aber wie man bis jetzt nur sie allein vernommen, hört man nun auch schon verzweifelte Schmerzensrufe; jene erschüttern die Luft, diese das Herz. Also von dumpfem Instincte gedrängt, entspinnt sich der wildeste Kampf um das Dasein. Ein Schrei der Verzweiflung ist das ganze Getümmel. Die vernommenen Laute sind keine Commandos mehr, es sind die schrillen Stimmen der Natur am Rande des ewigen Schweigens. Schäumende Rossen, die hoch auf sich bäumen, Arme, die gegen den Himmel sich strecken, in der Brust die klopfende Wunde — flatternde und sinkende Fahnen — blühende Lanzen — ausholende Schwerter — zuckende Leiber auf wimmernden Thieren — alles das im grausen Durcheinander auf blutgetränkten Gefilden...

So geht es fort, jede Minute gebürt neues Leid. Mit den sinkenden Sonne sind die Kräfte erschöpft; nun schweigen die donnernden Geschüze und die hundertfach knatternden Gewehre — aber lauter dafür wird, ach, der unendliche Jammer. Schauerliches

Feuilleton.

Die Schuld Anna Bedes.

Eine ungarische Skizze von K. Mikszath.

Es war Gerichtstag. Draußen hing ein dichter Nebel, der das hässliche Gebäude von allen Seiten einschloss und an den Fenstern zu kleben schien. Im Sitzungssaal war die Luft schwer und gedrückt. Es roch in demselben nach Brantwein und nach den Ausdünstungen der versammelten Landleute, und der in einem oberen Fenster angebrachte Ventilator drehte sich nur sehr langsam herum.

Die Richter lehnten nachlässig mit den Rücken in den Stühlen. Einer von ihnen schloss die Augen und ließ seine Hand schlaff herunterhängen, nur dann und wann horchte er nach dem kriechenden Ton, der von der Feder des Gerichtsschreibers kam. Ein anderer gähnte und kloppte mit seinem Bleistift auf das grüne Tuch, der Präsident schob seine Brille etwas nach unten und trocknete sich die nasse Stirn. Seine kalten, grauen Augen richten sich aufmerksam gegen die Thür, in welcher die Personen zum Vorschein kamen, die in dem gerade zur Verhandlung stehenden Processe ausgesagten sollten und die doch sämtlich bereits verhört waren.

„Ist noch jemand draußen?“ fragte er in schleppendem, unfreundlichem Ton den Thürsteher.

„Ein Mädelchen,“ antwortete dieser.

„Dann lasst es hereinentreten.“

Die Thür öffnete sich, und das Mädelchen kam herein. Ein Strom kühler Außenluft begleitete sie und erfrischte angenehm die Augen und das Gesicht derjenigen, welche der Thür zunächst sahen. Zu gleicher Zeit drang auch ein Sonnenstrahl durch den dicken Nebel und beschien die Wände und Möbel des Audienzsaales. Eine nette Person; ein bunt gefärbtes Faquet, mit Blumen bestickt, umgab ihre zierliche Gestalt. Sie hielt die großen dunklen Augen stiftig niedergeschlagen und sah sehr liebenswürdig aus.

„Was willst du, mein Kind?“ fragte der Präsident gleichgültig. Die strengen Richter haben wirklich kein Gefühl.

Das Mädelchen strich das schwarze Tuch zurecht, welches ihren Kopf bedeckte, und antwortete mit einem tiefen Seufzer:

„Meine Sache ist traurig, sehr traurig.“

Ihre sanfte, klagende Stimme drang in die Herzen hinein wie liebliche Musik, die noch in der Luft zu zittern scheint.

Die Gesichtszüge der Richter waren nicht mehr so mürrisch. Das Bildnis des Königs und dasjenige des Iudex curiae schienen das Mädelchen aus der Ferne wohlwollend zu ermutigen, mit ihrer traurigen Sache an den Tag zu kommen.

„Hier ist es geschrieben,“ sagte sie, „dort steht es viel besser, als ich es erzählen kann...“

Der Präsident wendet das unerbittliche greise Haupt zur Seite und streckt seine Hand nach dem Papier aus.

„Eine Ladung,“ murmelt er, während seine durch-

dringenden Augen das Document überfliegen. Anna Bede wird aufgesordert, heute vor dem Gerichtshof zu erscheinen, um ihre Gefängnisstrafe von sechs Monaten anzutreten.“

Das junge Mädelchen lässt den Kopf traurig hängen und beugt ihn selbst so tief, dass das Tuch nach hinten gleitet und eine prächtige Locke schwarzen Haars ihr Gesicht zum Theil bedeckt. Das war aber nur gut, denn, war sie soeben weiß wie eine Lilie, jetzt ist sie feuerrot vor Scham.

„Wir haben dies Papier vor acht Tagen erhalten,“ stammelt sie mit gebrochener Stimme. „Der Herr Thürsteher hat es selbst gebracht und uns ausgelegt, was es bedeutet. Und meine arme Mutter hat gesagt: „Geh, meine Tochter, Gesetz ist Gesetz, damit soll man nicht scherzen.“ Darum bin ich gekommen, um die sechs Monate Strafe anzutreten.“

Der Präsident putzt zweimal seine Brille, sein kalter, unzufriedener Blick gleitet über die Gesichter seiner Amtsgenossen hinweg nach dem Fenster, nach der Decke, und unwillkürlich wiederholt er:

„Gesetz ist Gesetz.“

Darauf überliest er aufs neue die Ladung — unsaubere Federstriche auf dem weißen Papier; sie erklären aber deutlich, dass Anna Bede zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurtheilt ist — wegen Verbergens gestohler Gegenstände.

Das Haupt des Gerichtshofes klingelt nach dem Thürsteher.

„Begleitet Anna Bede zum Gefängnis-Inspector.“

Der Thürsteher nimmt das Urtheil, das Mädelchen

Stöhnen erfüllt die Luft, schwere, röchelnde Atemzüge, klagende Laute, dem wilden Schmerz sich entringend, steigen zum Himmel empor. Aber hoch oben am Himmel schwebt in den letzten Strahlen der entzündenden Sonne der Aar, kreisen die Geier, die angelockt vom Dunste des heißströmenden Blutes nach Beute spähen. Das sieht so manches brechende Auge, und tausende siebernde Herzen, gebannt an die halbumnachtete Erde, entzünden Gedanken des Abschieds an die fernen Theueren daheim. Ein Opferherd breite sich unter den sichtbar werdenden Sternen, die gleich perlenden Thränen aus des Himmels Tiesen hervorquellen, hervorgelockt vom weltall durchdringenden Mitleid!

Und sieh da, zu dieser Stunde hört man ein Wehen und leises Rauschen; es sind milde Zephyre, die aus dem Osten kommen. Die Luft scheint bewegt, wie vom Flügelschlage eilender Engel, die da kommen, um den Lebensmuth zu entfachen, um den Glauben zu wecken an die bessere Menschheit. Und sie kommen nicht allein, ihnen folgt ein Genius mit dem Füllhorn heilender Kräfte. Er naht, gehüllt in den Mantel der Nacht, wie das edle Erbarmen. Erschreckt von seiner Gegenwart entsinken in den Staub die wilden Dämonen der Schlacht, und über die ganze zerschlagene Menschheit ergiebt sich ein Schimmer genesender Hoffnung.

Nun ist er erschienen. Wie der Mond von der Sonne, so trägt er das Licht der Gottheit, denn es ist der Genius der Humanität. Mitleid entstrahlt seinen Augen und dem Munde entquillt die belebend erlösende Frage? „Wo fehlt's?“ Hoch auf der schön gewölbten Stirne erglänzt ein Diadem, ein verklärtes rothes Kreuz, in der rechten Hand hält der Genius ein Füllhorn, aus welchem köstliche Arzneien auf tausend bereitwillige Hände herniederfallen.

Und diese fühlenden Wesen, sie gehen ohne Wahl des Weges daher, gezogen nur vom Ruf der Leidenden. Vor ihnen hat der Feind keinen Namen und der Freund keinen Vorzug; sie unterscheiden nicht zwischen Fremdling und Einheimischem, zwischen Höheren und Niederer; sie sehen nur den Menschen und im Menschen nur seine Bedürftigkeit.

O, wie diese stillen Thaten, die hundert- und tausendfach wechseln in der Art ihrer Neußerung, viel lauter zum Himmel dringen, als ruhmreicher Schlachten weithallender Donner und Ruf!

Und die Bevölkerung der weiten österreichisch-ungarischen Monarchie, die ja doch infolge der allgemeinen Wehrpflicht so innig verwachsen ist mit unserem glorreichen Heere, wie sollte diese Bevölkerung nicht innigen Anteil nehmen an dem Geschick ihrer ins Feld ziehenden Söhne? Wie sollte sie nicht nach Kräften beitragen, wo es gilt, die Bestrebungen und Zwecke eines Vereins zu fördern, der in eminent humaner Weise die Leiden unserer tapferen Krieger zu mildern berufen ist?

dreht sich schweigend um, aber ihre Lippen bebten, als ob sie vergebens nach Worten suchte.

„Habt Ihr vielleicht noch etwas zu sagen?“

„Nein... Nichts... nur, dass ich Lisette heiße, Lisette Bede; denn... wissen Sie... wenn es Ihnen beliebt, mein Herr... Anna, das ist meine Schwester. Vor acht Tagen haben wir sie begraben, das arme Mädchen.“

„Aber dann seid Ihr ja gar nicht die Verurtheilte!“

„Ich? Lieber Himmel, nein! Warum sollte man mich verurtheilen? Ich habe in meinem Leben noch niemandem etwas Böses gethan.“

„Doch, warum komme Ihr denn hierher, thörichtes Kind?“

„Gut... mag ich es erzählen... Es kommt, weil sie gestorben ist, während diese Sache anhängig war. Als sie, mit Blumen bedeckt, still darniederlag, las dieses Papier mit der Verurtheilung zu sechs Monaten. O, wie gut ist es doch, dass sie nicht lange genug gelebt hat, um es empfangen zu können.“

Die Thränen kamen dem Mädchen in die Augen, und mit Mühe fuhr es fort:

„Als sie da lag, bewegungslos, mit geschlossenen Augen, stumm und taub für allezeit, haben meine Mutter und ich ihr gelobt, all das Unrecht wieder gut zu machen, dass sie für ihren Bräutigam gehabt hatte, denn sie hatte diesen Gabriel Hartong innig lieb, es geschah nur aus Zuneigung zu ihm, dass sie sündigte. Und deshalb haben wir gedacht...“

„Was, mein Kind?“

„Dass sie nach ihrem Tode erst einer vollkommenen Ruhe genießen werde, wenn niemand sagen könne,

Wie sollte sie nicht folgen dem leuchtenden Beispiel unseres allgeiebten Herrscherhauses, dessen erschauende Mitglieder diesem humanen Vereine stets ihre werktätige Unterstützung angedeihen lassen, wie wir uns gerade heute der beglückenden Anwesenheit Seiner E. und R. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl I. Ludwig zu erfreuen haben, höchst welcher die beschwerlichen Mühen der weiten Reise in dieser rauhen Jahreszeit nicht scheute, um sich persönlich über die Thätigkeit und die Fortschritte der patriotischen Hilfsvereine in Krain die Überzeugung zu verschaffen.

Und so wollen denn auch wir nicht zurückbleiben und unseren Stolz darin erblicken, zu diesem wahrhaft patriotischen Werke nach unseren Kräften beizutragen. Jeder Einzelne möge da sein Möglichstes thun, dann erst wird die Gesellschaft vom Roten Kreuze das angestrebte edle Ziel auch tatsächlich erreichen können. Und das walte Gott!

Zuland.

(Parlementarisches.) Wie man der „Politik“ aus Budapest meldet, glaubt man in competenten Kreisen die Beendigung der Delegationsarbeiten spätestens für den 17. oder 18. d. M. ziemlich bestimmt in Aussicht nehmen zu dürfen. Möglicher Weise wird aber die Session schon am 15. d. geschlossen werden. Nach dem bisherigen Verlaufe der Ausschussarbeiten scheinen sich nämlich keinerlei irgendwie schwerer wiegende Differenzen in den Beschlüssen der beiden Delegationen ergeben zu sollen, so dass die Nothwendigkeit eines complicierten Muntion-Wechsels oder gar einer gemeinsamen Abstimmung diesmal entfallen dürfte.

Die Eröffnung des Reichsrathes war ursprünglich für den 4. Dezember in Aussicht genommen. Es fragt sich aber, ob diese auf die Vermuthung einer längeren Dauer der Delegationsarbeiten basierte Aussicht nicht durch die raschere Beendigung der letzteren eine Aenderung erfahren wird.

(Regelung des Sanitätsdienstes in Kärnten.) Zur nunmehrigen Durchführung des Gesetzes bezüglich der Regelung des Sanitätsdienstes in den Landgemeinden Kärntens hat die Landesregierung in Klagenfurt im Einvernehmen mit dem dortigen Landausschusse beschlossen, das Land mit Ausschluss der Hauptstadt in 41 Sanitätsdistrikte einzuteilen. Gleichzeitig wurde die Eintheilung der einzelnen Ortsgemeinden in Distrikte und der innerhalb eines jeden Distriktes vom bezüglichen Districtsarzte einzunehmende Domicilsort definitiv festgestellt und beschlossen, außer der für die Aerzte hinauszugebenden, ihre Obliegenheiten regelnden Dienstesinstruktion an diese sowie an die Ortsgemeinden eine Norm zu erlassen, welche die Gebühren feststellt, die von den Districtsärzten außer ihrem fixen, aus dem Landessondne fließenden Gehalte in Ausübung der Armenpflege von den Gemeinden angesprochen werden dürfen, wobei denselben bei Gängen nach solchen Orten, welche über vier Kilometer vom Domicilsorte entfernt sind, auch ein per Kilometer der Hin- und Rückreise zu berechnendes Fahrgeld billigerweise bewilligt wird. Die Districtseintheilung mit Bestimmung der Domicilsorte der Aerzte wird demnächst im Verordnungswege erfolgen und bei

dass sie der Welt etwas schuldig geblieben. Meine Mutter wird die Geldbuße bezahlen und ich an Annas statt ins Gefängnis gehen.“

Die Richter blickten einander lächelnd an. Welche Einfachheit, welche Natürlichkeit! Das Gesicht des Präsidenten hat nicht mehr den strengen, eiskalten Ausdruck. Wieder nimmt er sein gelbes Taschentuch, aber es ist jetzt nicht seine Stirn, welche er trocknet, — etwas tiefer fährt er mit demselben hin.

„Es ist gut, meine Tochter,“ sagte er sanft. „Aber lasst einmal sehen, wenn ich mich recht erinnere...“

Er lässt das Haupt in seiner Hand ruhen und scheint nachzudenken.

„Ja, ja, es hat in dieser Angelegenheit ein bedauerlicher Irrthum stattgefunden. Wir haben euch ein verkehrtes Document gesandt.“

Das Mädchen schlägt seine großen, trüben Augen zu dem alten Mann auf und fällt hastig ein:

„O Gott, wäre es möglich?“

Es liegt ein tiefesmerzlicher Vorwurf in ihrer Stimme. Der Unerwachliche nähert sich dem Mädchen und legt seine Hand freundlich auf die schwarzen Locken.

„Die Vorlesung dort oben hat ein anderes Urtheil gefällt. Geh' nach Hause, mein Kind, grüße deine Mutter von mir und sag' ihr, dass deine Schwester Anna unschuldig gewesen ist.“

„Wir haben uns es wohl gedacht,“ flüstert Lisette leise, während sie die Hand aufs Herz legt. Und mit gesenktem Blick verlässt sie den Gerichtshof, um frohen Herzens der Mutter die Freudenbotschaft zu bringen.

der Besetzung der Dienstesposten in vorwiegender Weise auf die dermaligen landschaftlichen Bezirksärzte Rücksicht genommen werden.

(Ungarn.) Über die Thätigkeit des Finanzausschusses des ungarischen Abgeordnetenhauses wird berichtet, dasselbe werde das Budget voraussichtlich bis zum 20. d. M. vollständig erledigen, so dass bereits in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses der Bericht des Finanzausschusses vorgelegt werde und das Haus noch im Monate November mit der Verhandlung desselben beginnen können; es sei demnach Aussicht vorhanden, dass das Budget noch vor Schluss des Jahres der Allerhöchsten Sanction werde unterbreitet werden können.

Ausland.

(Die Cholera in Paris.) Der Tod treibt ein grausiges Versteckenspiel mit der europäischen Menschheit. An einer Stelle verschwindet die Epidemie, um plötzlich an einer anderen wieder aufzutreten. Raum sind die dreizifferigen Bulletins aus Italien auf die Einheiten herabgesunken und beginnt der Schreck aus dem unglücklichen Neapel zu weichen, taucht das grinsende Haupt des asiatischen Gastes plötzlich in Frankreich empor. Von Italien hat die Krankheit den Weg nach dem französischen Festlande zurückgenommen, von wo sie ausgegangen; aber sie zog nicht die Straße über das Mitteländische Meer zurück, um wieder in Toulon oder Marseille zu landen, wo sie zuerst ungebeten erschienen war; auf einem weiten Umweg gelangte sie zunächst an das entgegengesetzte Ende Frankreichs, um in Nantes, am Ausflusse der Loire, Unruhe und Bestürzung zu erregen und nun ist das Gorgonenhaupt der Cholera plötzlich in den Straßen von Paris erschienen. Was man lange befürchtet hatte, ist nun eingetroffen; die Cholera ist in der Hauptstadt Frankreichs und bereits sind zahlreiche Personen derselben zum Opfer gefallen. Man gibt sich in Paris über den Ernst der Situation keinem Zweifel hin; bereits sind die competenten Behörden daran gegangen, alles Nötige zu verfügen, und so ist denn Hoffnung vorhanden, dass man in Paris dem unheimlichen Gäste bald die Thire weisen wird.

(England.) Der englische Premier Gladstone hat am 4. d. L. bei der Grundsteinlegung zu dem neuen Gebäude des national-liberalen Clubs in London Veranlassung zu einer bedeutsamen außerparlamentarischen, aber für das Parlament berechneten Kundgebung genommen. Mit der Grundsteinlegung, der fast sämtliche Cabinettsmitglieder anwohnen, verknüpft nämlich Gladstone eine längere Rede über die gegenwärtige Lage und die Zukunft der liberalen Partei in England. „Das Haus der Gemeinen — sagte er u. a. — hat in diesem Augenblicke nicht ein einzelnes, sondern ein doppeltes Reformwerk vor sich. Die Erweiterung des Stimmrechtes ist eine Reform außerhalb des Hauses, welche, wie ich glaube, die Macht, den Frieden und die Sicherheit des Landes wesentlich erhöhen wird. Allein es ist auch ein großes Reformwerk innerhalb des Hauses zu vollbringen, denn diese edle Versammlung, die erste berathende Versammlung in der Welt, ist jetzt dazu verurtheilt, ihre Wirksamkeit gefährdet zu sehen durch die einzelnen Individuen und Sectionen, so dass das Haus selbst der Slave jener Individuen und Sectionen geworden ist, und nichts kann es aus jener Slaverei befreien, als eine durch-

Großmutter als Braut.

Nach dem Italienischen des Enrico Castelnuovo.

(Fortsetzung.)

„Was du mir nicht sagst!... Ist sie immer noch hübsch?“

„Ja wohl, ein wenig mager, aber sie ist eben nie anders gewesen.“

Ich konnte nicht umhin, die Betrachtung zu machen, dass ich einst gewesen war wie Adele. „Wird sie sich wohl wieder verheiraten?“ fragt ich nach einer Pause.

„Kann wohl sein... wird aber schwer halten.“

„Siehst du sie auch zuweilen?“

„Mitunter,“ antwortete Valentino mit einem Tone, der anzudeuten schien, er sei dieses langen Exemps müde.

Wir sprachen von anderen Dingen; aber immer eifersüchtig? Ich weiß selber nicht recht, welches meine Betrachtungen waren, so verworren und unerklärlich war alles, was in meiner Seele vorging.

Beim Essen bemühte sich mein Onkel, aus Rücksicht für mich, höflich zu sein. Er drückte sein Bedauern aus, dass Valentino nur so kurze Zeit bleiben könne, und füllte fleißig sein Glas mit einem Wein, den er ganz besonders schätzte. Die Tante war voller Aufmerksamkeit für meinen Verlobten, aber Matilda gab sich keine Mühe, ihre üble Laune zu verborgen. Die gute Mutter suchte sie zu entschuldigen, indem sie eine Lüge sagte, wohl die einzige, deren sie in ihrem ganzen Leben sich schuldig machte. Matilda hat arge Zahnschmerzen, sagte die Tante in ihrer Verlegenheit. Das macht das Kind so ernst und so verschlossen. Mein

der Blessierten-Transportcolonne Hauptmann a. D. Hüb schmann, Stabsarzt Stangl, Regimentsarzt Dr. Hauser, Sanitätsleutnant Pavsek, der Vorstand und der Secretär des Militär-Veteranenvereines Mihalic und Eisl.

Nach den Audienzen beehrte Se. I. und I. Hoheit die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Frau Baronin Emilie von Winkler mit höchstseinem Besuch.

Um 2 Uhr nachmittags geruhte der Herr Erzherzog das Magazin des patriotischen Frauenhilfsvereines zu besichtigen. Dasselbe befindet sich im Amtsgebäude der Landesregierung am Rain, und wurde Se. I. und I. Hoheit am Thore des Hauses vom Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler und an der Treppe von dem Vorstande des Vereines, den Frauen Schiffer, Baronin Winkler und Rudesch und dem Vereinsecretär Herrn Rudolf Endlicher, empfangen. Se. I. und I. Hoheit geruhte höchstseine Befriedenheit über die Vorräthe des Magazins auszudrücken, und wurden die genannten Damen und der Vereinskretär mit huldvollsten Ansprachen beehrt.

Sodann fuhr der durchlauchtigste Herr Erzherzog in Begleitung des Herrn G. M. de Mingazzi und des Dienstklämmerers Herrn Oberleutnants Grafen Cabriani in die Reitschule des 12. Artillerie-Regimentes zur Inspektion und Prüfung der Blessierten-Transportcolonne, welche unter Führung des Colonneneinmandanten, des Herrn Hauptmannes Vincenz Hüb schmann, mit zwei vollkommen ausgerüsteten Sanitätswagen und dem Fourgon die Ankunft Sr. I. und I. Hoheit erwartete. Am Thore der Reitschule hatten sich zum Empfange des Herrn Erzherzogs eingefunden der Präsident Dr. Ritter von Stöckl, der erste Vicepräsident Graf Chorinsky, der zweite Vicepräsident Freiherr von Pascotin-Jurisicovic an der Spitze des Ausschusses des patriotischen Landes-Hilfsvereines und Se. Excellenz F. W. L. Freiherr von Reindl, Oberstabsarzt Stawa, Stabsarzt Stangl mit mehreren Stabs- und Oberoffizieren.

Die Blessierten-Transportcolonne wurde von Seiner I. und I. Hoheit einer eingehenden praktischen und theoretischen Prüfung unterzogen, und war Se. I. und I. Hoheit von dem Ergebnisse derselben vollkommen befriedigt.

Se. I. und I. Hoheit geruhten sich wiederholt zur Mannschaft „sehr gut“, „sehr brav“ zu äußern. Der Obmann der Blessierten-Transportcolonne Wilhelm Bischof sowie beinahe sämtliche Mitglieder der Colonne wurden von Sr. Hoheit noch mit besonderen Ansprachen ausgezeichnet.

Die Inspektion und Prüfung dauerte dreiviertel Stunden. Am Schlusse derselben geruhte Se. I. und I. Hoheit dem Colonneneinmandanten Hauptmann Hüb schmann, den anwesenden Funktionären des patriotischen Landes-Hilfsvereines und den Stabsärzten, welche als Prüfungscommissäre fungirt hatten, höchstseine Befriedenheit auszudrücken. Nachdem noch die Blessierten-Transportcolonne vor Sr. I. und I. Hoheit defiliert hatte, verließ der durchlauchtigste Herr Erzherzog, zum Abschluß alle Unwesenden huldvollst grüßend, die Reitschule.

Se. I. und I. Hoheit besichtigte sonach das Depot der Blessierten-Transportcolonne nächst dem Pulverturm, dann die Localitäten für die in Aussicht genommene Kranken-Haltstation auf dem Südbahnhofe und jene für das Reservespital im Coliseum.

Um 5 Uhr nachmittags sond im Hotel „Elefant“ ein Diner statt, zu welchem der Herr Landespräsident Baron Winkler, Se. Excellenz FML Baron Reindl und der Präsident des patriotischen Landes-Hilfsvereines Dr. Ritter v. Stöckl beigezogen wurden.

Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig reist heute nachmittags nach Triest ab.

Der k. k. Landesschulrat für Krain hielt am 21. und 25. Oktober ordentliche Sitzungen ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes:

Nach Eröffnung der ersten Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor.

Hierauf ergreift der Herr Vorsitzende das Wort, um anlässlich des Ablebens des langjährigen Landesschulrats-Mitgliedes, des Landesschulinspectors Kaimund Pirkler derselben einen warmen Nachruf zu widmen, worin er in ehrender Weise seiner treuen, fleißigen und gewissenhaften Dienstleistung gedenkt und dem Bedauern über dessen Hinscheiden Ausdruck gibt.

Dies wird zur Kenntnis genommen und sohn zur Tagesordnung übergegangen.

Die Errichtung einer einklassigen Volksschule in Kal im Schulbezirk Gurfeld, wird bewilligt und für die betreffende Lehrstelle das Gehalt jährlicher 450 Gulden festgesetzt.

Die Einführung des Halbjahrsunterrichtes in der ersten Classe der Volksschule in Dornegg, ferner in den Volksschulen in Kosana und Radovica wurde bewilligt und dem Gesuche eines Ortschulrathes um Abänderung der Modalitäten, unter welchen der Halbjahrsunterricht an der betreffenden Volksschule bewilligt worden, Folge gegeben.

Die Acten, betreffend die Erweiterung der zwei-

klassigen Volksschule in Gutenfeld zur dreiklassigen, werden mit den entsprechenden Anträgen an den kriatischen Landesausschuss geleitet.

Das Gesuch eines Volksschullehrers um Anerkennung seiner Lehrbefähigung als Lehrer an allgemeinen Volksschulen und Buerkennung seiner Dienstjahre als definitiver Schullehrer seit dem Jahre 1855 wird höheren Orts vorgelegt.

Über die Beschwerde eines Lehrers gegen die demselben vom betreffenden Bezirksschulrathe ertheilte Rüge, sowie über die Beschwerde eines Pfarramtes wider die vom betreffenden Bezirksschulrathe hinsichtlich der Leitung des Gesanges während der Schulmesse getroffene Verfügung, dann in einem Disciplinarsalle gegen einen Volksschullehrer wurde entschieden.

Die Oberlehrerstellen im Trata und Presser und mehrere andere Lehrstellen an Volksschulen wurden definitiv besetzt und betreffs provisorischer Besetzung einiger Lehrstellen an die betreffenden Bezirksschulrathen entsprechende Weisungen erlassen.

Ein Volksschullehrer wurde in gleicher Dienstegenschaft und mit den bisherigen Bezügen aus Dienstrückstichen an eine andere Volksschule versetzt.

Mehreren Mittelschulprofessoren, Hauptlehrern und einer Übungsschullehrerin wurden Quinquennalzulagen zuerkannt.

Ein Mittelschullehrer wurde im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel „Professor“ zuerkannt.

Eine Reihe von Gesuchen um Geldausgaben, ferner um Remunerationen für Mehrleistungen, für die Ertheilung des Nothschul-, des subdiariischen Religions- und endlich des landwirtschaftlichen Unterrichtes und des Unterrichtes in weiblichen Handarbeiten im abgelaufenen Schuljahr sowie mehrere Strafnachrichtsgesuche in Schulversäumnissfällen und Gesuche um Dispens vom Turnunterricht an der Staatsrealsschule wurden erledigt.

— (XXIX. Vortrags-Abend der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines) heute um 8 Uhr abends im Casino-Clublocale. Tagesordnung: 1.) Mittheilungen des Obmannes; 2.) Bericht über die heurige Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines in Constanz und über einige Touren in dem benachbarten Gebiete, vom Vereinsdelegierten Professor Sima; 3.) eine Sommernacht bei Schneesturm in der Triglavhütte, von Professor Wurner; 4.) über einige neuere naturwissenschaftliche Publicationen, das österreichische Alpengebiet betreffend, von Professor Voß.

— (Laibacher Turnverein.) Die am Samstag stattgefundene Festnacht des Laibacher Turnvereins, welche eigentlich den neu ernannten Ehrenmitgliedern, den Herren Canti, Säckelwirt, und Rüting, früherer Sprechwart, galt, gestaltete sich zu einem gelungenen Festabend. Den genannten Herren wurden die prächtig ausgeführten Ehrendiplome feierlich überreicht. Den Schluss der Unterhaltung bildete ein gemütliches Tanzfräncchen, welches bis in die frühen Morgenstunden währte.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mösel, Bezirk Gottschee, wurden Johann Lohner aus Obermösel zum Gemeindevorsteher, Johann Schemitsch von Verdeng und Josef Jonke von Niedermösel zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 20. Oktober 1884 erliegen beim hiesigen I. I. Postamt nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Maria Simic in Novomest; Ursula Gruden, Mizzi Benedict, Herr Soncar Wienerstraße, Gregor Gregor; sämtliche vier in Laibach; Ignaz Weinwurm in Preßlitz; Franz Wurner in Böllermarkt; Anna Wanova II, Emilie von Wolf, beide in Wien; Agnesa Bhernoch in Triest; Therese Salomin in Capodistria, Graf v. Lilienthal in Graz; Anton Podkrajsek, Josef Wittmann, beide in Wien; Josef Mraček in Laibach; Sigmund R. v. Slanor in Agram; Carl Kraschowitsch in Laibach; Therese v. Bujatti in Döbling; Johann Kodric in Landsträß; Josef Kožek in Cilli; Unette Müller in Wien; Amalia Trobec in Loco; Stefan Beglen in Landsträß; Georg Wulko in Graz; Franz Čech in Wien IX; Anna Murovec in Idria; Jenny Rupnik in Marburg; Giuseppe Santi in Bogenhausen; Rosalia Steiger in Mies; Franz Samotorzhan in Berhovce.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 20. Oktober 1884 erliegen beim hiesigen I. I. Postamt nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Maria Simic in Novomest; Ursula Gruden, Mizzi Benedict, Herr Soncar Wienerstraße, Gregor Gregor; sämtliche vier in Laibach; Ignaz Weinwurm in Preßlitz; Franz Wurner in Böllermarkt; Anna Wanova II, Emilie von Wolf, beide in Wien; Agnesa Bhernoch in Triest; Therese Salomin in Capodistria, Graf v. Lilienthal in Graz; Anton Podkrajsek, Josef Wittmann, beide in Wien; Josef Mraček in Laibach; Sigmund R. v. Slanor in Agram; Carl Kraschowitsch in Laibach; Therese v. Bujatti in Döbling; Johann Kodric in Landsträß; Josef Kožek in Cilli; Unette Müller in Wien; Amalia Trobec in Loco; Stefan Beglen in Landsträß; Georg Wulko in Graz; Franz Čech in Wien IX; Anna Murovec in Idria; Jenny Rupnik in Marburg; Giuseppe Santi in Bogenhausen; Rosalia Steiger in Mies; Franz Samotorzhan in Berhovce.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 9. November. In der gestrigen Gemeinderatssitzung erstattete der Bürgermeister Bericht über die Thätigkeit des Magistrates beufs Verhütung der Ausbreitung der Blatternkrankheit. — Der Antrag, gegen das Veto der Statthalterei in Angelegenheit des gemeinderäthlichen Beschlusses betreffs Errichtung der Stelle eines städtischen Schulinspectors für die Gemeindeschulen an das Ministerium zu recurrieren, wurde mit geringer Majorität angenommen.

Budapest, 8. November. Im Ausschusse des Auswärtigen der ungarischen Delegation bezeichnete Graf

Károly die Zustände in Albanien als schlechte. Erst neuestens seien häufige Auflehnungen gegen die Autorität der Regierung vorgekommen; doch seien es nicht Streitsachen, die gefährliche Folgen nach sich zu ziehen drohen. Unruhige Nachrichten liegen nicht vor. Der Minister wiederholte schließlich die bekannten Erklärungen inbetreff der Eisenbahn-Anschlüsse und der Handelsbeziehungen zu Griechenland und zur Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd.

Agram, 8. November, nachts. — Morgen findet die feierliche Eröffnung der Bildergallerie statt. Der Einzug des Bischofs Strohmayer durch die mit Fahnen reich geschmückten Straßen gestaltete sich höchst imposant und nahm eine volle Stunde in Anspruch. Der Bischof stieg im Palais Branican ab, vor welchem sodann die Vereine defilierten. Mittags empfing dann der Bischof zahlreiche Deputationen und Persönlichkeiten und machte sodann Besuch. Abends fand eine Festvorstellung im Nationaltheater statt, wodurch auch der Bischof bewohnte und wobei die Oper „Brinji“ aufgeführt wurde. Nach dem Theater wurde dem Bischof ein Fackelzug mit Serenade dargebracht. — Während desselben entzündete sich eine am Hotel „Kaiser von Österreich“ angebrachte große Fahne und verbrannte.

Rom, 9. November. Im morgigen geheimen Consistorium wird der Papst den Erzbischof von Wien zum Cardinalpriester ernennen und unter anderen die Bischöfe von Brünn und von Laibach präconisieren. Die bei der Propaganda über die Missionen in China einlaufenden Nachrichten lauten fortgesetzt sehr traurig; die Situation der französischen Missionäre ist unhalbar.

Paris, 8. November, nachts. Von heute Mitternacht bis 11 Uhr nachts sind hier 70 Erkrankungen und 8 Todesfälle infolge von Cholera constatirt worden.

Paris, 9. November. Seit Mitternacht bis heute 2 Uhr nachmittags sind in ganz Paris 23 Cholera-todesfälle vorgekommen.

Constantinopel, 8. November. Der armenische Patriarch Narset ist gestorben; derselbe wurde tot im Bette gefunden, und zwar in derselben Stunde, in welcher der Patriarchatsrat seine definitive Demission empfing und die Wahl seines provisorischen Nachfolgers discutierte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 8. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 40	Butter pr. Kilo	— 84
Korn	5 4	5 73	Eier pr. Stück	— 3
Gerste	4 71	5 13	Milch pr. Liter	— 8
Hafer	3 9	3 3	Rindfleisch pr. Kilo	— 64
Halbfrucht	—	6 30	Kalbfleisch	— 68
Heiden	4 71	5 40	Schweinefleisch	— 54
Hirse	5 85	5 62	Schäufelefleisch	— 34
Kefuruz	5 40	5 41	Hähnchen pr. Stück	— 42
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	Tauben	— 17
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	— 160
Erbsen	8	—	Stroh	— 151
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Kilo	— 7 60
Rindfleischmalz	94	—	Käse	— 5 20
Schweinefleischmalz	82	—	weiches, pr. Kilo	— 24
Spec. frisch	56	—	Weln, rotb., 100 Kilo	— 20
— geräuchert	72	—	weißer	—

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag). Zur Feier des Geburtstages Friedrich v. Schillers: Die Karlschüler. Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Barometerstand in mm auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur in °C. Gesamt	Wind	Niederschlag in Millimetern	
					11	12
8. 7 U. M.	744,44	+	0,8	windstill	Nebel	1,1
8. 2 " R.	745,30	+	4,0	windstill	Nebel	
9. " Ab.	748,15	+	3,4	windstill	bewölkt	
9. 7 U. M.	748,27	+	1,2	windstill	Nebel	0,10
9. 2 " R.	747,27	+	4,4	windstill	Höhennebel	Nebel
9. " Ab.	746,90	+	3,4	windstill	Höhennebel	

Den 8. tagsüber stark nassender Nebel, abends bewölkt. Den 9. Höhennebel anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 3,2° und + 3,0°, beziehungsweise um 2,7° und 2,0° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Bei G. Maringer, Laibach

neuverbaute (4590) 3-2

Watta - Cylinder

zur Verhütung des Lustzuges bei Fenstern und Thüren, weiß und braun, pr. Meter von 5 bis 10 fr.

Madame Pollescheg

empfiehlt sich auf ihrer Durchreise mit einer grossen Auswahl von

Damen- und Herren-Handschuhen etc. etc.

Hotel Stadt Wien, von heute Montag bis Donnerstag

Course an der Wiener Börse vom 8. November 1884.

(Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	GB	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Rotrente	81-25	81-40	5%	Transvaal-Banater	166-00	100-00	Staatsbahn 1. Emission	188-50	146-90	Staatsbahn 200 fl. Silber	147-75	148-25
Silberrente	82-35	82-45	5%	ungarische	106-90	101-60	Silbahn & 8%	142-90	125-80	Silb.-Kunst-Bahn 200 fl. S. W.	161-25	151-75
1865er 4% Staatsloste	250 fl.	125-25 136-75	Donau-Rheg.-Rote 5%	115-70	116-25	Diverse Löse	176-25	178-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1866er 5% ganze 500 fl.	134-75	135-25	bto. Anleihe 1875, neuverfri	106-	—	(per Stück)	140-25	140-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% Fünftel 100 fl.	142-75	145-25	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien	102-60	103-50	Creditlofe 100 fl.	145-25	146-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 100 fl.	173-60	174-75	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien	102-60	103-50	Clarke-Löfe 40 fl.	150-25	150-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	(Silber oder Gold)	—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Brämen-Anl. b. Stadtgem. Wien	123-80	124-20	Paibader Brämen-Anlehen 20 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Walfisch-Löfe 40 fl.	—	—	Walfisch-Löfe 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-75	Transp.-Gesell. 100 fl.	215-25	215-25	
1868er 5% 50 fl.	172-	173-25	Wien-Anl. 40 fl.	—	—	Wien-Anl. 40 fl.	155-25	155-				